

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich in 10 Hefen, wöchentlich monatlich 2 Hefen, bei Festlichkeiten 1 bis 2 Hefen, bei Feiertagen 1 bis 2 Hefen, bei Hochzeiten 1 bis 2 Hefen, bei Trauungen 1 bis 2 Hefen, bei Beerdigungen 1 bis 2 Hefen, bei anderen Gelegenheiten 1 bis 2 Hefen. Preis 10 Pf. pro Hefen, 100 Pf. pro Monat, 300 Pf. pro Vierteljahr, 1000 Pf. pro Jahr. Abonnementpreise sind für die Provinz, für die Provinz, für die Provinz. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Dresden.



Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206. Druckerei: Wilsdruff, Dresden. Preis: 10 Pf. pro Hefen, 100 Pf. pro Monat, 300 Pf. pro Vierteljahr, 1000 Pf. pro Jahr.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts. Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostock sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 22 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, den 26. Januar 1939.

Einiges, freies Spanien!

Francos Kreuzzug gegen den Bolschewismus vor dem Sieg. Der Fall Barcelona, der die Waage des endgültigen Sieges eindeutig dem aufbauwilligen Nationalspanien zuneigt, ist keine lokale spanische Angelegenheit, sondern ein weltpolitisches Ereignis allerersten Ranges, ein gewaltiger Stoß gegen Moskau und den Weltkommunismus. Es ist zugleich der Zusammenbruch einer demokratischen Methode, die durch „nichteingemischte“ Einmischung glaudte, eine konstruktive Entwicklung unter Völkern und Erdteilen aufhalten zu können. Nun haben die roten Freyer, Betrüger und jüdischen Velleitenden in Barcelona ihr Spiel verlorengegeben. Sie sind geflüchtet und haben ihre Opfer teig im Stich gelassen. Damit erfüllt sich ein Schicksal, das die bolschewistischen Vorkämpfer mit Recht verdient haben. Denn nicht zur Erlangung der Macht, nicht zur Erhaltung der Herrschaft, nicht für den Frieden in Spanien kämpfte Barcelona, sondern lediglich für die Verlängerung des Bürgerkrieges in der Hoffnung auf die Chance eines Weltkrieges.

Die roten Hoffnungen sind zerfallen. Der Sieg Francos und der nationale Wiederaufbau Spaniens sind unaufhaltsam. Die endgültige Erledigung der Spanierfrage wird aber auch zum Glück für die europäischen Völker einen notwendigen politischen Ausgleich bringen und die Gefahr eines europäischen Krieges in großem Maße auf lange Zeit bannen.

Der spanische Bürgerkrieg rückt nach den Siegen Francos in Katalonien in seine letzte Phase. Franco hat jetzt die reichsten Gebiete Spaniens in der Hand. Der rote Widerstand in dem restlichen Katalonien kann nur noch gering sein. Die militärische Schlagkraft General Francos hat ungeheuer zugenommen, da in den neuen Gebieten zwei neue Divisionen aufgestellt werden können. Wenn man sich jetzt die Schlacht im Ebro vor Augen stellt, so erkennt man, dass man heute doch erkennen kann, dass der glänzende Verlauf der Schlacht in Katalonien die Folge und das Ergebnis der vorhergegangenen Jermirungsschlacht am Ebro ist. Die nationalen Truppen haben dematisch 14 rote Divisionen am Ebrobogen aufzureißen vermocht, wobei die roten 25 000 Mann einbüßten, die gefangen wurden, ferner 80 000 Tote und Verwundete. Die Gefangenen sind in Katalonien in großer Zahl erndigt.

Francos beherrscht jetzt 15,5 Millionen Spanier, während sich die Herrschaft der roten nur noch auf 6,5 Millionen erstreckt. Während Nationalspanien über 30 Provinzen sowie die Kolonien und Marokko verfügt, kontrolliert der Sowjetspanien nur noch 11 Provinzen. Die Fläche des nationalen Gebietes beträgt auf dem Festland 377 363 Quadratkilometer gegen 128 844 Quadratkilometer bei den roten. Die roten besitzen lediglich nur noch die Häfen Valencia, Cartagena und Alicante.

Der Kreuzzug General Francos gegen den Bolschewismus in Spanien neigt sich seinem glänzenden Ende zu. Damit wird immer mehr der Weg frei gemacht für den nationalen Wiederaufbau, für Ordnung und Recht, für die Durchführung großzügiger sozialpolitischer Maßnahmen, an deren Ende Brot und Gerechtigkeit sowie ein einiges, großes und freies Spanien stehen. Das nationale Spanien kämpft aber nicht nur für die Ordnung im eigenen Lande, es kämpft auch für die Ordnung in der Welt. Denn nach Beendigung des Bürgerkrieges wird Spanien nicht mehr ein Zankapfel zwischen den europäischen Völkern sein, sondern ein Hort des Widerstandes gegen den Bolschewismus. Damit aber ist es ein Garant mehr für die Sicherstellung des europäischen Friedens.

Italien warnt Frankreich erneut

Schlussfolgerungen im Falle weiterer Einmischung in Spanien. Die der italienischen Regierung nahestehende „Informazione Diplomatica“, die erst am 15. Januar in einer Betrachtung zum Chamberlain-Besuch in Rom zum Ausdruck gebracht hatte, daß „wenn in der nächsten Zeit eine weitgehende Intervention seitens der Regierin befreundeten Regierungen stattfinden sollte, Italien seine volle Handlungsfreiheit zurücknehmen würde, da dann die Politik der Nicht-Einmischung als abgeschlossen und dauerhaft zu betrachten wäre“, richtet jetzt eine neue Warnung an Frankreich.

Die „Informazione Diplomatica“, durch die zweifellos der Duce persönlich spricht, nimmt zu der spanischen Aussprache in der französischen Kammer Stellung und schreibt u. a.: „Unter den vielen Reden hat eine besonders Interesse hervorgerufen, nämlich die des Abgeordneten und früheren Frontlämpers Xavier Vallat, der unlängst von dem Platz eines stellvertretenden Kammerpräsidenten befreit und durch einen richtigen Regier erlegt worden ist. Vallat hatte den Mut, die Wahrheit über die absolut unbesiegbare und vollkommen erlosene französische Einmischung in die spanischen Angelegenheiten zu geben, eine von der Volksfront unter dem Vorhild Blums noch vor dem tatsächlichen Ausbruch des Bürgerkrieges gewollte Intervention. Es entspricht der ganzen Wahrheit, daß die ersten italienischen Flugzeuge General Franco — und zwar auf seine Anforderung — viele Tage nach dem

Das deutsch-polnische Abkommen

Ausdruck des Mutes

Trinksprüche beim Empfang des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Warschau

Der polnische Außenminister und Frau Bed haben zu Ehren des Reichsaußenministers und Frau von Ribbentrop ein Essen, bei dem der polnische Außenminister folgendes ausführt:

Ihr Besuch in Warschau fällt auf den Vorabend des fünften Jahrestages der freundschaftlichen zwischen uns am 26. Januar 1934 unterzeichneten Friedenserklärung. Es ist das einer der kürzesten und einfachsten internationalen Verträge, der damals abgeschlossen wurde. Nichtsdestoweniger waren diese wenigen Zeilen der Ausdruck des Mutes, der Voraussetzung und des Willens des Reichsaußenministers Adolf Hitler und des Reichsaußenministers Józef Piłsudski, eines Willens von historischer Bedeutung und historischem Rang.

Es genügt, alle Wundlungen und Erschütterungen, alle Hoffnungen und Enttäuschungen, alle komplizierten und wenig erfolgreichen Anstrengungen der europäischen Politik in den vergangenen fünf Jahren zu überblicken, um den Wert des damals abgeschlossenen Abkommens zu beurteilen.

Weder die Alltagsorgen noch die größten Spannungen der europäischen Politik konnten die Grundzüge erschüttern, die auf Wunsch der hohen Führer unserer Nationen in so einfache Formeln gefaßt wurden.

Um die Tatsache, daß wir, Herr Reichsaussenminister, heute nach fünf Jahren mit Ihnen auf denselben Grundlagen verhandeln, können und sicher viele Regierungen der Welt beneiden.

Auf diese Erfahrungen der Vergangenheit möchte ich den Gedanken über die Zukunft unserer Nationen legen. Ich hoffe, daß die aus der großen Entscheidung vom Jahre 1934 sich ergebende Richtung es unseren beiden Nationen gestattet wird, ihre Lebensstränge auf schöpferische Arbeit zu konzentrieren, deren sowohl sie selber wie auch die ganze europäische Gemeinschaft bedürfen, sowie einen festen Anhaltspunkt für künftige Geschlechter geben und schon heute den jungen Generationen die Möglichkeit bieten, daß sie im Geiste eines freundschaftlichen Verständnisses für das Nachbarvolk aufzuwachen. Die gesunden Grundzüge, von denen ich die Politik unserer beiden Regierungen in den polnisch-deutschen Beziehungen gegenseitig leiten ließ, werden wie ich das wünschen möchte, es behalten, immer alle ausstehenden Fragen im Geiste der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses für die berechtigten Interessen beider Länder zu prüfen.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der deutschen Nation und zu Ehren ihres Führers Adolf Hitler.

Reichsaussenminister von Ribbentrop

aus: Es ist mir eine Ehre und Freude, daß ich in Erwiderung des Besandes, den Sie, Herr Außenminister, der deutschen Regierung abgelesen haben, als Gast der polnischen Regierung in Ihrer schönen Hauptstadt weilen darf. Die polnische Regierung hat mit mir und meiner Frau einen Empfang bereitet, der die sprachwörtliche polnische Gastlichkeit aufs neue bekräftigt.

Auch mich erfüllt es mit besonderer Genugtuung, daß mein Besuch auf den fünften Jahrestag des am 26. Januar

1934 unterzeichneten deutsch-polnischen Verhandlungsabkommens fällt. Unser Zusammenreffen an diesem Tag legt Zeugnis dafür ab, daß die historische Friedenserklärung der beiden großen Völker unserer Väter, des Reichsaußenministers Józef Piłsudski und des Führers Adolf Hitler, ihre Probe bestanden hat.

Das damals abgeschlossene Abkommen hat in all den Wirren und Spannungen der Regierung fünf Jahre seinen Dienst erwiesen. Es ist auch nach dem Ableben des Schöpfers des neuen polnischen Staates, vor allem in den besetzten Grenzgebieten des letzten Jahres, das zuverlässige Fundament der deutsch-polnischen Beziehungen gewesen und hat so nicht nur dem Wohl unserer beiden Völker, sondern auch dem allgemeinen Interesse an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gedient.

Diese glücklichen Erfahrungen weisen der Politik unserer beiden Länder auch für die Zukunft den Weg. Nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes ist es ein wesentliches in der deutschen Außenpolitik, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage unseres Abkommens fortwährend festigen und vertiefen. Der weite politische Will und die staatsmännischen Grundzüge, die auf beiden Seiten die bedeutsame Entscheidung des Jahres 1934 bestimmt haben, schließen die Gewähr in sich, daß im gleichen Geiste auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Völkern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung trägt. So können Polen und Deutschland in vollem Vertrauen auf die sichere Grundlage ihrer gegenseitigen Beziehungen ihrer Zukunft entgegensehen.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der polnischen Nation und zu Ehren ihres Staatspräsidenten, Seiner Erzellenz Janach Moscicki.

Ribbentrop bei der reichsdeutschen Kolonie

Reichsaussenminister von Ribbentrop nahm eine freie Stunde wahr, um mit seiner Begleitung und dem deutschen Vorkämpfer von Politik die reichsdeutsche Kolonie und die Ortsgruppe der NSD in dem mit den Hohensteinen des Reiches und der Partei festlich schmückten Saal des Reichsaussenministeriums zu begrüßen.

Reichsaussenminister von Ribbentrop wies in einer Ansprache darauf hin, daß er als ehemaliger Auslandsdeutscher genau wisse, wie es dem Reichsdeutschen im Ausland ums Herz ist. Die reichsdeutschen Kolonien seien heute nicht mehr zersplittert, sondern Spiegelbilder der Volksgemeinschaft, die im Reichsland Adolf Hitlers besteht.

Der Führer werde am 30. Januar mit unbändigem Stolz auf die sechs Jahre zurückblicken können, die seit dem Wachtantritt vergangen sind. Den Deutschen in Polen läme das Abkommen vom 26. Januar 1934 zwischen Deutschland und Polen zufluten, mit dem unter die Heimbildung der beiden Nationen ein Schlußstrich gesetzt worden ist.

Entreffen der französischen Flugzeuge geschickt worden sind. Es ist die volle Wahrheit, und ist bereits geschichtlich dokumentiert, daß die ersten italienischen Freiwilligen im Winter 1936/37 in Cadix gelandet sind, als bereits seit mehreren Monaten zahlreiche Brigaden in Frankreich rekrutiert und angestellter sogenannter Internationaler auf den Fronten von Katalonien und von Madrid eingesetzt worden waren.

Wenn also die französische Intervention nach Zeit und Umfang von Menschen und Material an erster Stelle steht, so hat die Sowjet-Intervention geradezu aufsehenerregende Ausmaße angenommen.

Sollte sich eine weitere französisch-sowjetische Intervention vorbereiten, so sind die Schlussfolgerungen, in die Entscheidungen Italiens bereits in einer vorhergehenden vorweggenommen, so schließt die römische Auffassung.

Warnung vor „Pfindern“

Das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia“ warnt nochmals vor gewissen mehr oder weniger offiziellen Absichten Frankreichs zur Sicherstellung von „Pfindern“ gegen ein Verbleiben der Italiener auf spanischem Boden durch Besetzung von Minorca oder Spanisch-Marokko. Ein solches Vorgehen — wenn es ausgeführt würde — wäre erstens eine aggressive, nicht provozierte Aktion Frankreichs auf spanischem Boden und zweitens eine direkte und offene Intervention Frankreichs in dem spanischen Bürgerkrieg, gegenüber der Italien — wie es im voraus loyal angekündigt hatte — nicht gleichgültig bleiben könnte. Drittens wäre das eine neue Verletzung des Status quo im Mittelmeer, welche die Mittelmeerstaaten, und vor allem Italien, nicht mit Stillschweigen hinnehmen könnten.

60 000 Reservisten zur Übung einberufen

Nach einer amtlichen italienischen Meldung sind zunächst 60 000 Mann von der Jahreshälfte 1901 auf den 1. Februar für einen Ausbildungskursus einberufen worden.



Karte von Barcelona. (Eibner-Wagenborg-W.)

Katspanische Post stellt den Betrieb ein

Nach einer Meldung aus Ceret an der französisch-spanischen Grenze ist von katspanischer Seite in Ceret mitgeteilt worden, daß Post und telegraphische und telephonische Verbindungen mit Barcelona und den übrigen katalanischen Städten nicht angenommen werden.

Erste Warnungen an den NS-Kongress

Der demokratische Senator Lewis warnte den Bundeskongress vor einer Aufhebung der Waffenbeschränkung für Spanien, wobei er auf die Gefahr kriegerischer Entwicklungen hinwies. Lewis widerlegte die Behauptung, daß Roosevelt das Recht habe, dazwischenliegende Maßnahmen ohne Gesetzbekundung treffen zu können. Er forderte im Gegenteil eine Verschärfung der Sperr.

Gemeinsame Front gegen das Weltjudentum

Roberto Farinacci und Julius Streicher sprachen im Berliner Sportpalast

Der Gau Berlin der NSDAP hielt im Sportpalast eine Großkundgebung ab, auf der der italienische Staatsminister Roberto Farinacci und der Frankfurter Gauleiter Julius Streicher, die beiden Vorkämpfer gegen die Völkerei „Das Weltjudentum“, sprachen.

Die Möglichkeit, einen der stärksten Vorkämpfer Mussolinis und der bekanntesten faschistischen Revolutionäre gemeinsam mit dem Frankfurter Julius Streicher zu hören, dessen Kampf gegen die Schrittmacher der Weltrevolution ein Programm ist, hat die Traditionshütte für die großen Parteiführer der Reichsbaupolitik bis in den letzten Winkel gefüllt. Unter den Ehrenpforten sah man den königlich-italienischen Botschafter Amalico, den Landesgruppenleiter des Reichs in Berlin, Graf Kuiper, den Leiter des Berliner Reichs, Oberleutnant Savini, Vorkämpfer Graf Maackstrahl, Generalkonsul Penzert und deutscherseits zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen die führenden Männer der Kampfformationen der Gliederungen der Bewegung.

Sowohl die Ausführungen des italienischen Frontsoldaten und alten Faschisten Farinacci, die, obwohl sie abschneidend überliefert wurden, doch nicht von ihrem zitternden Schwung verloren, als auch die des Frankfurter, der durch seinen kompromisslosen Kampf gegen das Weltjudentum den Berliner Parteigenossen besonders anheftet, und die in einem Referat zum gemeinsamen Front gegen jüdischen, lösten wahre Stürme der Begeisterung aus.

Farinacci spricht

Minister Farinacci wies auf die enge Verbindung zwischen Deutschland und Italien und vor allem auf den regen Austauschverkehr zwischen den nationalsozialistischen und den faschistischen Organisationen hin.

Farinacci wandte sich dann der Judenfrage in Italien, wo sein geringerer als der Duce im Jahre 1919 bereits das Massenproblem in seiner wahren Tragweite fest umrissen habe, und der alte Vorkämpfer Dr. Giovanni Preziosi seit 1914 und der Redner selbst seit 1921 das Judentum als den Urheber allen Übels beklammert, zu.

„Was wir noch nicht verstehen können“, so führte der Redner aus, „ist hierbei die Haltung der katholischen Kirche, jener Kirche, die gerade eine lange Tradition in der unerlöschlichen, ja manchmal grausamen Verfolgung der Juden und des Judentums aufzuweisen hat.“

Warum dieser plötzliche Kurswechsel? Warum sei es den Juden gelungen, hohe Prälaten zu umgarnen und in Frankreich und anderswo die katholischen Massen zu schänden? Diente habe die Kirche eine größere Sympathie für die jüdenfreundlichen Staaten als für uns, die wir in Schule und Volk die Moral und in dem Staat wieder Ordnung eingeführt haben. Ueber diese selbstsame und arglistige Haltung würden die faschistischen Katholiken schmerzlich verärgert sein.

„Wir sind uns aber darüber klar“, so fuhr der Minister fort, „dass sich diese politische Einstellung unheilvoll auf die Kirche auswirken muß. Die Religion darf nicht mehr mit Politik verwechselt werden. Von der Kanzel soll das Evangelium gepredigt werden, und der Pfarrer soll durch das Beispiel auf das himmlische Reich vorbereiten: Alles andere ist Mißbrauch, Verrat und Betrug!“

In seinen weiteren Ausführungen gab der Redner eine Schilderung des gesamten politischen Fragenkomplexes, der seit Schluß des großen Krieges zur Entwicklung der engen Verbindung zwischen Deutschland und Italien und zur Bildung der Achse Rom-Berlin geführt hat. Er griff dabei einige Vorgänge dieser Entwicklung heraus, um anzudeuten, daß die deutsch-italienische Freundschaft nicht erst nach der Wirtschaftskrise in Zusammenhang mit dem Absterbensfeld entstanden ist. Die Haltung Deutschlands damals habe im

italienischen Volk einen tiefen Eindruck hinterlassen, und dies habe stets im gegebenen Augenblick seiner Dankbarkeit durch Taten Ausdruck gegeben. Die Achse Rom-Berlin habe ihre Bewährung in der politischen Entwicklung des vergangenen Jahres vollumfänglich unter Beweis gestellt.

Das gemeinsame Ziel Deutschlands und Italiens sei die Verteidigung der europäischen Kultur gegen die kommunistische Gefahr und die Verfestigung der italienisch-deutschen Kulturbeziehungen. „Von jetzt ab“, so sagte Farinacci unter Bezugnahme auf die Schaffung der Achse Rom-Berlin, „beginnt jene unlag, brüderliche italienisch-deutsche Zusammenarbeit, die auf einer langen Vergangenheit voller Konstatität beruht.“

Es ist dies eine Zusammenarbeit, die nicht nur rein rhetorischen Gründen als ein Einvernehmen zweier Völker und zweier Führer und nicht als eine bloße Verständigung zwischen Regierungen zu kennzeichnen ist.

Es ist eine Zusammenarbeit, die nicht nur diplomatisch, sondern auch auf jenem anderen Gebiet das italienische Volk mit dem deutschen verbindet, um so eine einzige Einheit im Herzen Europas zu bilden und gemäß wie Formel eine gerechtere und schönere europäische Kultur zu schaffen.“

Mit dem Hinweis, daß die Achse Rom-Berlin jetzt die Früchte ihres Eintretens für die europäische Kultur ernte, worauf Farinacci in seiner Rede am Donnerstag in Nürnberg noch näher eingegangen wurde, schloß der italienische Minister und Vorkämpfer des Faschismus seine wiederholt von lebhaften Zustimmungsbewegungen begleiteten Ausführungen.

Staatsminister Farinacci beim Führer

Vorher Frühstück bei Dr. Goebbels

Der Führer empfing in Gegenwart von Gauleiter Streicher den zur Zeit in Berlin weilenden Vorkämpfer des Faschismus und Vertrauten Mussolinis, Staatsminister Farinacci, der am Mittwochabend mit dem Frankfurter auf einer Großkundgebung im Berliner Sportpalast über die Judenfrage sprach.

Vorher waren Farinacci und Streicher einer Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels zu einem Frühstück gefolgt, an dem auch Italiens Botschafter, Erzengel Attolico, General Graf Magistrati und Generalkonsul Major Penzert teilnahmen. Von deutscher Seite waren u. a. erschienen: Reichsorganisationsleiter Dr. Veit, die Staatssekretäre Dr. Dietrich und Hanke.

Dr. Goebbels hielt in einer kurzen Ansprache Erzengel Farinacci als einen der energischsten und kompromisslosesten geistigen Vorkämpfer des Faschismus auf das herzlichste willkommen. „Wir wissen als Revolutionäre sehr wohl“, so betonte Dr. Goebbels, „welchen großen Wandlungen eine revolutionäre Idee in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung unterworfen ist. Aufgabe des wahren Staatsmannes ist es dabei, die Ideologie einer Revolution in feste Uebereinstimmung mit den realen Gegebenheiten des Tages zu bringen.“

Staatsminister Farinacci dankte Dr. Goebbels in herzlichen Worten und verwies auf den engen Freundschaftsbund zwischen Nationalsozialismus und Faschismus, der nicht allein in Protokollen und schriftlich festgelegten Verträgen seinen Niederschlag finde, der darüber hinaus ein wahrer Bund des Geistes und des Herzens sei.

Chamberlain will keine Interdiktion

Note Geheimtätigkeit in London

Die Beunruhigung der englischen Marxisten über das Regime Franco in Spanien ist u. a. daran zu erkennen, daß der Internationale Gewerkschaftsverband und die marxistische Internationale in überwachender Weise Vertreter aller Gruppen des Internationalen Gewerkschaftsverbandes nach London gerufen haben. Die internationalen Gewerkschaftler hielten in London eine Geheimtätigkeit ab, zu der auch der französische Gewerkschaftsleiter Jouhaux und der belgische Gewerkschaftsleiter de Braudère erschienen waren. Zur Debatte stand die „kritische Lage in Spanien“.

Mit Spannung erwartete man in London die außenpolitische Aussprache im Unterhaus am Dienstag, bei der die spanische Frage ausführlich erörtert werden soll. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, man müsse annehmen, daß die Aussprache sehr heftig sein werde, und zwar wegen der Schmelzzeit, mit der in den letzten Tagen die Dinge sich zugunsten des Generals Franco gewandelt hätten. „Daily Mail“ zitiert Chamberlain aus dem neuen großen Botschaftsbericht, daß er mit soviel Gehalt die ewigen Angriffe der Linken ausgehalten habe. Schon wieder einmal habe Chamberlain, so meint das Blatt, Hilfe und Genossen empfangen müssen, um sich von ihnen jagen zu lassen, daß sie es gerne sehen würden, wenn England in der spanischen Frage intervenieren würde. Mehr als zwei Jahre lang habe jetzt die englische Linke politischen Druck auf den Ministerpräsidenten aus, der sich soviel Mühe gegeben habe, um den spanischen Konflikt in seinen nationalen Grenzen zu halten. England müsse sich weiter aus allen Konflikten heraushalten.

Zweijährige Dienstzeit in Frankreich

Herrenauschuss der Kammer billigt Regierungsvorlage

Der französische Herrenauschuss der Kammer hat mit Einmütigkeit einen Bericht des rechtsgerichteten Abgeordneten de Jénaud angenommen, der die Regierungsvorlage zur Aufrechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit über das Jahr 1940 hinaus billigt.

USA. nimmt deutschen Vorschlag an

Die Bedienung der österreichischen Auslandsschulden

Die deutsche Regierung hatte der Vorkauf der Vereinigten Staaten im Zuge der seit längerer Zeit im Gange befindlichen Verhandlungen über die Frage der Bedienung der österreichischen Auslandsschulden mitgeteilt, daß Deutschland eine Verpflichtung zur Übernahme dieser Schulden zwar nicht anerkenne, daß es indessen bereit sei, über die Schadloshaltung amerikanischer Gläubiger österreichischer Anleihen unter gewissen Modalitäten in Verhandlungen einzutreten.

Auf diese Mitteilung hat die Berliner Vorkauf der Vereinigten Staaten mit einer Note vom 20. Januar geantwortet, in der die grundsätzliche Rechtsauffassung der deutschen Regierung zwar nicht anerkannt, der deutsche Verhandlungsvorschlag aber angenommen und auch der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß die amerikanischen Gläubiger mit einer Anpassung der Höhe des Anleiheendienstes an die veränderten Verhältnisse einverstanden sein würden. Der deutschen Regierung wird vorgeschlagen, die Verhandlungen hierüber mit den amerikanischen Gläubigern unmittelbar aufzunehmen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 26. Januar 1939.

Spruch des Tages

Die Kunst wird stets Ausdruck und Spiegel der Sehnsucht und der Wirklichkeit einer Zeit sein. Der Heroldismus erhebt sich leidenschaftlich als kühner Gestalt und Führer politischer Schicksale. Es ist Aufgabe der Kunst, Ausdruck dieses bestimmten Zeitgeistes zu sein.

Adolf Hitler

aus der Rede am 23. März 1933 in Berlin.

Jubiläum und Gedenktage

27. Januar:

1521: Eröffnung des Reichstags zu Worms. — 1756: Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geboren. — 1786: Der Reichsgenerallandeshauptmann von Böhmen in Berlin gestorben. — 1814: Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Berlin gestorben. — 1883: Der Ingenieur Gottfried Feder, Kämpfer gegen Jüdischheit, in Würzburg geboren. — 1901: Der italienische Komponist Giuseppe Verdi in Mailand gestorben.

Sonne und Mond:

27. Januar: S.-M. 7.51, S.-M. 16.35; N.-M. 10.01, N.-M. —

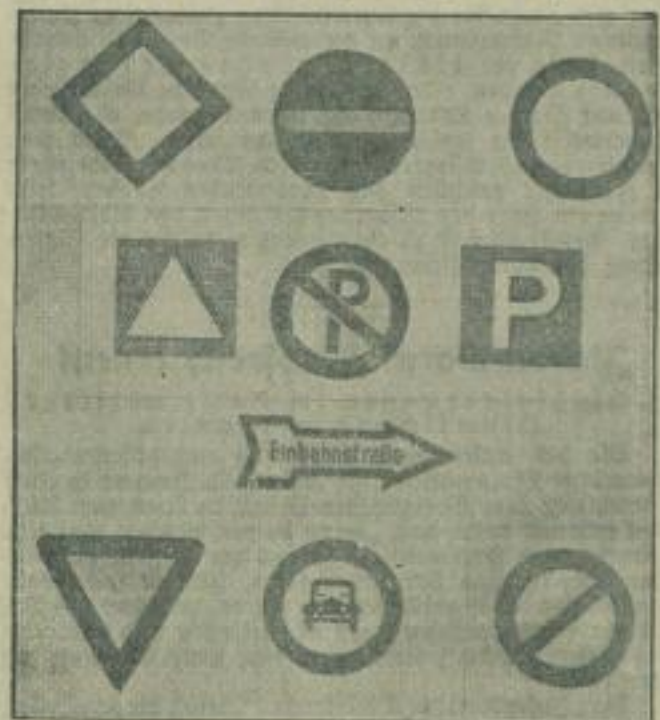
„Vorbildlicher Obstbau.“ Der Landwirtschaftliche Verein und der Gartenbauverein (Fachgruppe Obstbau) hielten gestern nachmittag im Goldenen Löwen eine gemeinsame Versammlung ab. Lehrer Anders als Vorsitzender des Gartenbauvereins begrüßte die zahlreich Erschienenen und den Vortragenden Landwirtschaftsrat Uthauer-Baughen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß öfter als bisher gemeinsame Versammlungen der beiden Vereine stattfinden möchten, um die gemeinsamen Ziele herauszustellen, zumal die Mitglieder beider Vereine sich in der Hauptsache aus denselben, Kreisen zusammensetzen. Unter Geschäftlichem gab er den Arbeitsplan des Gartenbauvereins für das neue Jahr bekannt und wies auf die Kreisfahrt in das Obstbaugesbiet des Sudetenlandes hin, deren Zeitpunkt noch nicht feststeht. Bauer Pohl-Pühndorf teilte den Mitgliedern des Landwirtschaftlichen Vereins mit, daß in vierzehn Tagen das gemeinsam mit dem Tierbesitzverein zu veranstaltende Winterbergjagen in Form eines Strauß-Abends der Wilsdruffer Stadtkapelle stattfindet, und daß der Verein ebenfalls eine Fahrt ins Sudetenland plane. Dann nahm Landwirtschaftsrat Uthauer-Baughen das Wort zu seinem Vortrage „Vorbildlicher Obstbau.“ Er war überrascht und hocherfreut über den zahlreichen Besuch und gab der Erwartung Ausdruck, daß seinen Ausführungen jeder Hörer etwas für ihn Zutreffendes entnehmen möge, damit die lebenswichtige Erzeugung von Obst gesteigert werde. Die Einfuhr von Frischobst sei immer noch unerschwinglich hoch, während die von Gemüse wesentlich geringer sei. Gemüse werde auch im Lande genügend erzeugt, beim Obst, sei es nun Beeren-, Kern- oder Steinobst müsse die Erzeugung gesteigert und alles getan wer-

den, um die Ernteerträge regelmäßiger anfallen zu lassen. Wenn es gelinge, von jedem tragfähigen Baum zwei Kilogramm mehr zu ernten, sei uns geholfen. Das müßte möglich sein. Der Weg dazu liege in der Sortenwahl. Wir brauchen eine später blühende Sorte, die unbeschädigt durch die Frostperiode hindurchkommt. Durch entsprechende Pflege und Düngung erhält der Baum die Kraft, viel besser alle Witterungsunbilden zu überdauern. Von dem Mann, der die Bäume betreut, hänge der ganze Erfolg ab, das stehe unumstößlich fest. Die ausgesprochenen Vorkalorien seien wieder zu Ehren gekommen und nicht darauf komme es an, daß es Äpfel der 1. und 2. Sorte sind. Es können auch solche der 3. und 4. sein, aber Äpfel müßten wir haben. Der Apfel müsse sauber sein und „ein Gesicht“ haben. Grundsätzlich müsse man nur Sorten wählen, die bodenständig sind. Das Augenmerk müsse auch auf den überalternden Baumbestand gelegt werden. An Hand von Lichtbildern zeigte der Vortragende vorbildliche Obstanlagen und sagte dazu das nötige über Sorten, Pflanzung, Düngung und sonstige Pflegemaßnahmen. Zum Schluß forderte er die Hörer auf, an ihrem Teile mitzubedenken, daß auch der Obstbau den ihm im Vierjahresplan gestellten Aufgaben gerecht werden könne. Lebhafter Beifall und Dankesworte des Vorsitzenden lobten die wertvollen Ausführungen.

Der NSD. „Sängertrupp“ hielt gestern abend im Löwen seine Jahreshauptversammlung ab. Vorstand Reichel eröffnete sie, begrüßte Aktive und Passive, und gab nach Verlauf eines Sängerspruches die Tagesordnung bekannt. Im Februar soll wieder ein Vorkaufstreffen für das W.B. stattfinden, das im Vorjohre von schönstem Erfolg begleitet war. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Pinkert. Er erinnerte an das politische Großgeschehen und an die Großtaten des Führers, und ließ ausführlich Arbeit und Veranstaltungen des Vereins in bunter Reihe noch einmal vorüberziehen. Interessant war das Ergebnis der Umfrage, die anlässlich des Herbstkonzertes an die Besucher um Bekanntgabe ihrer Wünsche für das nächste Konzert gerichtet wurde. Die ganz überwiegende Mehrzahl war für einen Volksliederabend und ein großer Teil für Soldatenlieder. Kaum 30 waren für einen Kunstabend oder ein größeres nordisches Kunstwerk. Den Wünschen seiner Besucher will der Verein bei seinem nächsten Herbstkonzert nachkommen. Die im letzten Jahre abgehaltenen 46 Eingekunden waren im Durchschnitt von 43 Sängern besucht. Zwei treue Sangesbrüder, Ehrenmitglied Arthur Seifert und Robert Herrmann gingen in die Gesänge ewiger Harmonien. Man erhebe ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen. Schatzmeister Günther gab den Kassenbericht, der geprüft und in bester Ordnung befunden worden war. Auf Antrag der Prüfer wurde dem Kassierer Entloftung erteilt. Haushaltsplan und Veranstaltungssache wurden genehmigt und Sangesbrüder Arno Müller als stellv. Kassierer berufen. Der Sängerbund hat das neue Jahr unter die Parole der Werbung für das deutsche Lied gestellt. Auch die Wilsdruffer Männer und

vor allem die Jugend werden aufgefordert, zur Pflege des deutschen Liedes in den Vereinen zu treten. Nach Dankesworten an den Vorsitzenden, den Liedermäxter, an Vorstandmitglieder und alle Sänger wurde mit dem Gesang des Vereinslieders die Hauptversammlung harmonisch geschlossen.

Zum Tag der deutschen Polizei



Die Abzeichen zum „Tag der Deutschen Polizei“

am 29. Januar, der unter dem Motto steht: „Die Polizei — dein Freund, dein Helfer!“ — Dein Dank: „Gib für das W.B. am Tag der Deutschen Polizei!“ Jeder Spender erhält von den Männern der Polizei eine Ansteckplakette in Form der gebräuchlichsten Verkehrsabzeichen, die in einer Anzahl von 18 Millionen in den südlichen Reichsgebieten hergestellt worden sind. Auf der Rückseite der Plakette ist die Bedeutung des Zeichens im Straßenverkehr zu lesen, so daß gleichzeitig der allgemeinen Verkehrsbelehrung gedient wird. Jeder Verkehrsteilnehmer wird deshalb den Ehrgeiz haben, die ganze Serie der 18 Plaketten zu erwerben. (Weltbild-Waagen, R.)

Die Bauten der DAF

Dr. Ley gab Richtlinien für das neue Arbeitsjahr... Auf der großen Reichsarbeitsstagung der Amtsleiter und Bauobmänner der Deutschen Arbeitsfront in Berlin gab Reichsleiter Dr. Ley eine eingehende Darlegung des Staats...

50 Millionen Reichsmark für Wohnungsbau im Leistungskampf der Betriebe

Amtsleiter Strauch gab einen Überblick über die Arbeit der Heimstättenvereine der DAF... Er konnte mitteilen, daß am 15. Januar 78.000 Wohnungseinheiten in Planung und im Bau waren.

Erklärer des Kimmel gestorben

General der Infanterie Magnus von Eberhardt... Im Alter von 84 Jahren starb in Berlin General der Infanterie a. D. und Ritter des Pour le mérite Magnus von Eberhardt, der in der Geschichte des Weltkrieges als Erklärer des Kimmelberges genannt ist.

Kameradschaftliche Verbundenheit

Faschistische Märsche zieht gefallene SA-Männer der Ostmark... In Graz trafen der Oberst der faschistischen Märsche Kap. M. Bolani und seine Begleitung ein, die sich von der Stadt der Volkserhebung aus zu den Winterwehklämpfen der SA begeben werden.

Jugend gegen Landflucht

Aktivierung des Bauernjugendgedankens durch die HJ... In der Reichsjugendführung wurde unter Leitung des Stadtführers Hartmann Lauterbacher die Arbeitsgemeinschaft „Bauerntum“ gegründet.

Großeinsatz italienischer Arbeitskräfte

37.000 Landarbeiter helfen in der Erzeugungsschlacht... Nachdem im vergangenen Jahre der erste große Versuch des Einsatzes italienischer Landarbeiter in Deutschland dank der verständnisvollen und harmonischen Zusammenarbeit der italienischen und deutschen Stellen gelungen ist, werden, gestützt auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres, auf Grund einer neuen Vereinbarung in diesem Jahr 37.000 italienische Landarbeiter nach Deutschland kommen.

Dieser Großeinsatz italienischer Arbeitskräfte in Deutschland trägt zugleich dazu bei, das Verhältnis und die Freundschaft der beiden großen Völkermächte weiter zu vertiefen und zu stärken.



HJ-Festkundgebung in Potsdam

In der Garnisonkirche in Potsdam nahm der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, die Weisung von 150 Bannführern der HJ, der Ostmark und des Sudetengaus mit der Bluffabgabe der deutschen Jugend, der Herbert-Portus-Bühne, vor.

Empfang beim Führer

Die höheren Befehlshaber der Wehrmacht zu Genu... Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht sprach in der neuen Reichskanzlei zu den höheren Befehlshabern des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die im Aufschluß daran Gäste des Führers waren.

Reichsjugendführung tagt in Potsdam

Vor den Führern der Gebiete der HJ, den Amtsleitern der Reichsjugendführung und den Oberamtsleiterinnen, die sich in Potsdam versammelt hatten, sprach Reichsjugendführer von Schirach zu den aktuellen Fragen der Jugendführung... Er behandelte weiter den Kampf für die Gefunderhaltung der Jugend, die Aktion „Heim auf Land!“ sowie die Maßnahmen zur Erhebung des Lehrenachwuchsmannes.

2,5 Milliarden für Reichszwecke

Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung befaßt den gewaltigen Wiederaufbau

Der 10. Jahresbericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, der im wesentlichen die Zeit vom 1. April 1937 bis 31. März 1938 umfaßt, gibt ein aussagekräftiges Bild von den Erfolgen der deutschen Wiederaufbauarbeit... Der Bericht stellt fest, daß das Ausmaß nicht nur des Rückganges der Arbeitslosigkeit, sondern auch der Zunahme der Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten wiederum stärker war als im Vorjahr.

Die Zahl der im Monatsdurchschnitt beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Reich war im Jahre 1937 bis 31. März 1938 um über eine Million größer als der Stand der Höchstbeschäftigung der Vorkrisenzeit im Jahre 1929... Die im Bericht über die Veranschaulichung gezeichneten Zahlen kennzeichnen den in der Betrieblösung des Nachwuchses der Berufs eingetretene Spannungszustand und unterstreichen die Notwendigkeit sorgfältiger Auslese, planmäßiger Lenkung der Jugendlichen nach staatspolitischen Gesichtspunkten und nicht zuletzt auch der händigen Führung der Güte ihrer Ausbildung.

Die wertvollste Arbeitslosenhilfe, die bereits zu Beginn des Jahres 1938 eine grundlegende Bedeutung erlangt hatte, ist den arbeitseinsparfähigen Notwendigkeiten ständig weiter angepaßt worden... Die wertvollste Arbeitslosenhilfe, die bereits zu Beginn des Jahres 1938 eine grundlegende Bedeutung erlangt hatte, ist den arbeitseinsparfähigen Notwendigkeiten ständig weiter angepaßt worden.

Recht aussagekräftig sind aus dem 10. Jahresbericht der Reichsanstalt endlich noch die Angaben über die Entwicklung der Finanzen der Reichsanstalt... Im Laufe des Jahres bis 1937/38 hat die Reichsanstalt die gesamten Leistungen für die Reichswohlfahrtsdienste mit 816 Millionen RM, dem Reich erhaltend, 300 Millionen RM für Reichsstraßen- und Reichswasserstraßenbauten geleistet.

Recht aussagekräftig sind aus dem 10. Jahresbericht der Reichsanstalt endlich noch die Angaben über die Entwicklung der Finanzen der Reichsanstalt... Im Laufe des Jahres bis 1937/38 hat die Reichsanstalt die gesamten Leistungen für die Reichswohlfahrtsdienste mit 816 Millionen RM, dem Reich erhaltend, 300 Millionen RM für Reichsstraßen- und Reichswasserstraßenbauten geleistet.

wechselte, das Stromgeld gegeben? Die Quittung hatte sie ihm hingeliegt... er machte noch seinen Scherz über den vermissten Stempel... Den Einkauf bei der Witwe Sufemiel hatte sie aus dem Privatfach der Geldtafel bezahlt, aber war auch die Lichtrechnung beglichen worden?

So stieg Bedenken um Bedenken auf. Jedesmal erging es ihr so. Gewöhnlich stimmte die Kasse dann doch, aber um oft stundenlanges Rechnen kam sie nicht herum.

Hoffentlich konnte sie die Tasche unbemerkt in die Küche schmuggeln. Die Zwillinge spotteten immer über ihre Einfälle. Gewöhnlich brachte sie auch das Verleumdung, wenigstens nicht das im Haushalt fehlende. Aber wenn man eines der armenfälligen Kramläschen betrat, das Entsetzen der Deutschen über die Stromrechnung und die leere Kasse sah... dann verfiel der letzte Vorfall, für Jutasso keine Gegenwert zu kaufen, und man forderte mit geschäftlicher Miene irgend etwas, was einem so unvorbereitet gerade einfiel, als sei es eine Selbstverständlichkeit, Tüten stundenlang über Rand zu schleppen.

Eine jähe Flußbiegung gab Marias Blicken das schmucke Wiebelndach ihres Häuschens frei. Bald nach dem Krieg waren sie dort eingezogen. Mit einem oberflächlich verheilten Lungenschmerz wurde ihr blühender Warte, der Vater der Zwillinge, ein Vierteljahr nach Kriegsende aus dem Lazarett entlassen.

Ein Sohn der Danse, der See innerlich verfallen, hatte ihm seine sichere und gutbezahlte Eheheimstätte gestattet, anlässlich der Geburt seiner Tochter ein Gartengelände am Fluß zu erwerben. Die Zwillinge sollten gleich ihm auf dem Wasser aufwachen. Schlimm genug, daß sie sich mit dem Mittelstück würden begnügen müssen, während sein erstes Seel schon der Danse der Nordsee abblüht

hatte. Er baute ein Sommerhäuschen, festes und geräumiger, als es der Zweck rechtfertigte, aber wie es seiner großzügigen Wesensart entsprach. Einen Sommer erfreute sich die Familie an dem neuen Besitz. Die Zwillinge durften ihren ersten Geburtstag auf dem lichtgrünen Erntingrasrasen unter dem spärlichen Laubdach der neugepflanzten Bäume verkrampfen. Dann rief der Krieg den Vater aus der Hölle am Fluß und aus der aufsteigenden Linie seiner Laufbahn. Die Firma zahlte einige Zeit das Gehalt weiter, dann liquidierte sie. Ihr Abgabebiet war England gewesen. Der Inhaber fiel in den ersten Kämpfen. Die zurückgebliebenen alten Beamten verloren den Kopf. Statt sich rechtzeitig auf Kriegsbetrieb umzustellen, ließen sie das alte Unternehmen vor die Hunde gehen... und damit die vertraglich gesicherte Pension des Eheheimers. Dr. Stolz besaß noch ein kleines Kapital, dessen Schrumpfung bereits begann. Man mußte es in einen Sachwert verwandeln. So wurde das Sommerhäuschen am Fluß zu einer Dauerwohnung ausgebaut. Mit dem Rest des Geldes als Zuschuß zur Verpflegungskasse, die seiner Witwe einmal zustand, würde es dann schon gehen. Die Ueberfiedlung erfolgte, und die Freude an dem kleinen Besitz schenkte dem Lebenden einen guten Sommer. Schon wagten sich kleine Hoffnungsflämmchen hervor. Vielleicht... ach vielleicht gab es doch noch eine Genesung. Das alzeit von verhaltenen Spannungen ungestörte Wesen des Kranken... auch in seinen wenigen Tagen war stets eine erregende Unruhe um diesen Totmenschen gewesen... ward still und gültig. Marias schmales Gesichtchen, das... seit sie Frau war... freis den Ausdruck einer leisen Angst trug, löste sich und löschte in scheinbarer Lieblichkeit. Aber dann kam der Schlag: ein Blutsturz in der Nacht. Es kam das granzame Erwachen des Enttäuschten. Es kam der letzte verzweifelte Kampf, noch schwerer, noch aufbegehrender als jener, in dem er sich im Lazarett zur Erhebung durchgerungen hatte. Viel leichter war es damals gewesen, sich abzufinden. Da war man gewissermaßen immer noch Soldat, der, wie Tausende vor und neben ihm, dranhin und hier sein Schicksal willig auf sich nahm.

Aber im eigenen Heim, im Schoß der Familie... die süße blonde Frau, die gefunden reizenden Kinder... es war ein Kosmos, in seiner Schwere kaum zu erweisen für den, der es nicht miterleben mußte.

(Fortsetzung folgt)

Advertisement for Frau Maria und die Zwillinge, featuring a logo and the name Roman von B. Scheinert.

Der Singang des Kompressors erkletterte immer höhere Töne. Der Mann, der von inneren Bildern gebannt in den Polstern lehnte, hörte immer daselbe Wort aus dem gleichförmigen Rhythmus: Lichtfrau - Lichtfrau - Lichtfrau. Wie schon das Klang. Aber hinter dem einen Wort mußte ein Begriff stehen. Er vermochte ihn nicht zu enträtseln. Jetzt senkte sich das hohe Summen jäh zu einem Dreiklang. Licht - Frau, standierte die lange, schmale Hand des Mannes im neuen Rhythmus. Licht - te - Frau, Licht - te - Frau, das war es. Ein Aufblähen ging über seine verkommenen Züge: Licht Frau, Licht Frau...

Frau Maria schritt gesenkten Hauptes durch die Frühsonnenspur. Der schnellende Rhythmus ihres hochgemurten Ganges war einem matten Schlendern geworden. Sie war sehr müde.

Nicht Stunden war sie nun ohne Unterbrechung unterwegs. Die Kasse schien immer schwerer, je öfter sie den Arm wechselte. Wie feis ging sie dies letzte Stück des Heimwegs am Fluß entlang. Sie hörte nicht das vertraute Plätschern seiner eifertigen Wellen, sie sah nicht den Fischreiter, der erst wenige Schritte vor ihr hochging und im geruhigen Blägeschlag über das Schiff fischte. Sie rechnete.

Sie rechnete, wie sie nun zehn Jahre auf jedem Heimweg vom Stromgelbinsasso rechnete, das ihr in den zwölf Dörfern der kleinen Lichtzentrale oblag. Sie rechnete wie immer ein wenig konfus, ziemlich zwecklos in der Niedergelassenheit der Uebermüdung. Hatte ihr eigentlich der Schneider, dem sie den höheren Schein

Die Volkspartei kommt

Klassen des Mittelstandes — Kinder von 5 bis 14 Jahren schon jetzt erfasst

Für das politische Meidewesen ist im Reichsministerium des Innern ein großzügiger Ausbau in Form einer nach Geburtsjahrgängen geordneten parti-familiärer Einwohner des Deutschen Reiches geplant. Die Vorarbeiten aller beteiligten Dienststellen sind jetzt so weit gediehen, daß der große Plan einer Volkspartei — diese Bezeichnung hat sich bereits im Sprachgebrauch der Behörden eingebürgert — unmittelbar vor der Fertigstellung steht. Von dieser Volkspartei werden alle Personen vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 70. Lebensjahr erfasst.

Im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung sind die ersten Maßnahmen getroffen, um zunächst die Schulkinder vom vollendeten 5. bis zum vollendeten 14. Lebensjahr für die Volkspartei schon jetzt mit Hilfe der Schulen zu erfassen. Die Regierungspräsidenten in Preußen und im übrigen Reich die Landesverwaltungen verteilen an die öffentlichen und privaten Schulen aller Art eine entsprechende Anzahl von Volksparteikarten, wobei die braunen Karten für die Knaben, die grünen für die Mädchen bestimmt sind. Auch die Juden werden von dieser Volkspartei erfasst. Die Karten der jüdischen Schüler erhalten in der linken oberen Ecke ein „J“.

Nach der Erfassung der Einwohner im Kindesalter durch die Schulen erfolgen nähere Anweisungen des Reichsministers des Innern für die Erfassung der Personen vom vollendeten 14. Lebensjahr ab. Hierfür ist eine gesetzliche Regelung vorgesehen, die zu gegebener Zeit veröffentlicht wird.

Refordberg 1939

Reichsgartenschau entsteht auf dem Killesberg bei Stuttgart

Den Killesberg kann wohl nur ein Bruchteil der Bewohner unseres Großdeutschlands. Die Stuttgarter wissen um sein Dasein und die anschließenden Feuerbäder und sonst noch etliche aus dem Schwabenland, denn dieser Killesberg ist einer der Nebenbühler, die Stuttgart umfrängen. Auf diesem Killesberg wird nun in diesem Jahr ein Refordberg aufgestellt werden, er wird 1939 der meist besiegene Berg von Großdeutschland, ja der ganzen Welt werden.

Das liegt nicht so sehr am Berg, sondern an der Tatsache, daß er andersherum ist, Ausstellungslande der dritten Reichsgartenschau zu sein, die am 22. April eröffnet wird. Außerdem — das ist eigentlich zu wenig gesagt, denn die Reichsgartenschau läßt sich nicht über Nacht improvisieren, sondern die technischen Arbeiten dauern viele Monate, bis die Ausstellung steht. Die Planung selbst ist noch älteren Datums, sie ist einem Reichswettbewerb entsprungen, der schon im Winter 1935/36 zur Erlangung geeigneter Ausstellungsplätze für die Reichsgartenschau ausgeschrieben wurde. Die Bedeutung des Gartens für den deutschen Menschen soll gezeigt werden. Diese Absicht wird nun in volstem Ausmaß in die Tat umgesetzt werden. Die Schau wird in vielen Dingen die des vergangenen Jahres in Essen noch übertreffen.

Drama in einem Eisenbahnzug

Herabfallendes Gepäck tötete ein Kind — Fahrgastiger Zugfahrt darauf erschossen

Ein furchtbarer Vorfall ereignete sich in einem Zuge zwischen Bad Nauheim und Bughach. In einem Jugabteil sah ein Fahrgast mit seinem fünfjährigen Kind. Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges kam noch ein zweiter Fahrgast rasch in das Abteil und warf ein großes Gefäß in das Gepäck. Als sich der Zug in Bewegung setzte, fiel das schwere Gefäß herab, und zwar so unglücklich auf das Kind, daß diesem das Genick brach und es auf der Stelle tot war. In seiner Erregung sprang der Vater des Kindes auf, zog ein

weg und nach den anderen Fahrgästen nieder. Dieser fand wenige Minuten später. Der unglückliche Vater stellte sich darauf der Polizei.

Neues aus aller Welt

Tropen verschwinden. Die alte geschichtliche Wüstendstadt Göt in Mesopotamien machte manchen Besucher und namentlich manchem Kraftfahrer mit ihren Straßenverhältnissen schon zu schaffen. Nicht nur das alte berytische Kopfschiff und die engen Straßen wirkten verkehrshemmend. An vielen Stellen ragen auch Hausstreifen weit in den Verkehr hinein, die eine ständige Gefahrquelle für den Verkehr bilden. Sie sollen jetzt nach Möglichkeit verschwinden. Die Stadt zahlt den Besitzern einen Zuschuß von 30 Prozent, wenn sie eine bauliche Umgestaltung vornehmen.

Die Feuerbestattungsanstalt. Vor einigen Tagen hatte eine aus dem Gefängnis entlassene junge Frau auf der Straße bei Bilschafen in Bayern plötzlich heftige Magenkrämpfe bekommen. Im Krankenhaus wurde sofort eine Operation vorgenommen. Dabei wurden im Magen sechs eiserne Feuerbestattungsstücke gefunden, die die Frau im Gefängnis verschluckt hatte. Eine mitverschluckte Raquellet verursachte schwere innere Verletzungen, an denen die Frau trotz geäußelter Operation verstorben ist.

Turnen, Sport und Spiel

Turnier vor zehn Nationen

Fast 2000 Kennungen für das Reitturnier in Berlin. Gleichzeitig mit der Grünen Woche findet in der schon traditionellen Kampfschule der Berliner Deutschlandhalle das internationale Reit- und Reiterturnier statt, das wohl die stanzvollste Veranstaltung der letzten Jahre gefunden hat. Für die 60 vorzulebenden Vorkämpfer sind nahezu 2000 Kennungen an den Kampfen beteiligt, darunter offizielle Abordnungen aus sechs Ländern.

Jeden Tage lang werden nachmittags und abends getrennte Veranstaltungen durchgeführt, und alles von Mann und Können mit Ausnahme der Frau ist daran beteiligt. Höhepunkte des großen Programms sind der Große Preis der Nationalsozialistischen Erhebung, das Kammenspringen am Winterhillsbühnen, das sehr langer Zeit erstmals wieder ausgeschrieben Hochspringen und das Kunstschrittspringen um den vom Kaiser gegebenen Preis der Nationen. Fahr-, Genuß- und Materialprüfungen sowie Wettbewerbe der Dressurmeister ergänzen das herrliche Programm.

Der Schaubild der beiden die Ergänzung: Die Wehrmacht zeigt Ausdrücke der Verwendung des Pferdes bei der Infanterie, 44 und Polizei stellen eine Vorführung unter dem Titel „Pferd und Motor“, und schließlich wird sich das berühmte „Gadre Kotz“ der französischen Kavallerieschule zum Vorkommen.

Neue Schanzenrekorde am Nibberg erreicht

Die Schanzenrekorde des Nibbergebirges gestiegen die Durchführung von Sprüngen auf der Bogenschanze in Nibberstein und auf der G. A. S. Schanze am Nibberg. Die sozialistischen Springer vollbrachten dabei zusammen mit den Sozialdemokraten aus Schwabach ausgezeichnete Leistungen. Auf der Bogenschanze erreichte der wendische Nibberger Herbert Friedel mit 50 Meter die größte Höhe vor Otto Seifert, Käßleiten, und Audi Landammer, Nibberg, die je 47 Meter überbrannten. Bei besten Bedingungen wurde ein Sprünge auf der G. A. S. Schanze durchgeführt. Der auf 55 Meter liegende Schanzenrekorde wurde mehrfach überboten, nachdem mit vollem Anlauf gesprungen wurde. Paul Schanzenrekorde, Nibberg, legte 52,5 Meter vor, doch kam dann Alfred Steinmüller auf 54,5 Meter, wonach er seinen eigenen Schanzenrekorde um 1,5 Meter übertraf. Herbert Friedel, Nibberg, erreichte 50 Meter, Karl Landammer, Schwabach, 52,5 Meter, bis dann schließlich Anton Steinmüller, Schwabach, mit einem Vorschprung von 55 Meter neuer Rekordhalter auf der Schanze wurde.

Cecilia Colledge Europameisterin

Mit dem Kürlauf wurde die Europameisterschaft der Frauen im Eiskunstlauf in London entschieden. Siegerin wurde die Engländerin Cecilia Colledge, die den Titel verteidigte und durch ihre bessere Kür die nach dem Pflichtlauf noch knapp in Front liegende Weltmeisterin Wleana Zambor klar hinter sich lassen konnte. Den dritten Platz belegte mit Taphne Walker eine weitere Engländerin.

vor der Wienerin Hanne Stenberger und der Russin Puzinger. Die dritte deutsche Teilnehmerin, Martha Ruppel, belegte den neunten Rang.

Von der Wintersportwoche

In Garmisch-Partenkirchen herrscht eitel Freude, weil nun doch das Winterweiter eingetroffen ist, das die Durchführung der Internationalen Wintersportwoche sichert. Am Dienstagabend fand im Scheinwerferlicht ein nächtliches Skifahren auf der kleinen Olympiaschanze statt. Den weitesten Sprung erreichten mit je 53 Meter der bewährte Toni Eisinger und der Partenkirchner Junghans Wirthum.

Die Eisbahnfahrer fanden auf dem Riehersee eine ideale Bahn vor. Die 1000-Meter-Meisterschaft der Männer gewann der Wiener Sileyl in der guten Zeit von 2:30,9 Minuten vor Hajulek (Wien) in 2:33,6. Vierter (München) und der Eisvortreiber Sandner folgten mit weitem Abstand. Im Reichsfliegerwettbewerb der Frauen über 500 Meter siegte die auch als Kunstfliegerin bekannte Berlinerin Anneliese Schwarz in 56,1 Sekunden. Die Eisbahnfahrer erzielten zwei Reichsfliegerwettbewerbe. Das Zielhörnchen der Frauen gewann Franziska Schiath (Riehersee), das der Männer der Strager Reichel.

Reichsländer Leipzig

Freitag, 27. Januar.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 9.30: Tag ich nicht und kann ich nicht. — 10.00: Aus München: Der Hof-Bogen. Folge des Jahresberichtes. — 10.30: Vom Deutschlandsländer: Der Spielplan. — 11.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor... haben. — 12.00: Marzipantafel mit neuen Wägen. — 12.00: Aus Chemnitz: Musik für die Arbeitpause. Das Musikkorps der Schulpfortuna Chemnitz. — 12.15: Aus Berlin: Mittagskonzert des Reichsländers Leipzig. Das Große Orchester. Willibrodowski. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie- und Handelskammern und Kaufmannschaft des deutschen Handels). — 15.00: „Mein Kind in dieser Welt“ viel herzlich sei willkommen. Geburt und Kindheit im deutschen Volksbrauch. — 15.30: Biemann. Willibrodowski (Blatt), Mein Heuser (Blatt). — 15.50: Der Vinsp und sein Vinsp. — 16.00: Aus Tansig: Und nun hing Tansig auf! Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Tansig und das Tansiger Landesorchester. — 18.00: Zum Tag der Deutschen Polizei am 28. 1. 1939. Aus dem Leben der Polizei. — 18.20: Musikalisches Großspiel. — 18.30: Unsere Zeit im Drama: Friedrich Wilhelm Schiller. — 19.00: Ein Feiernachtsabend (Gemeinschaftsabend aus dem Feiernachtslande). — 19.15: Aus München: Internationale Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen 1939. 18-Kilometer-Langlauf und Torlauf für Frauen am Gubiberg. — 20.10: Musik aus Dresden. Karl Köster (Bariton), Max Jähnel (Horn), das Dresdener Orchester. — 22.30—24.00: Tanz und Unterhaltung. Konrad Böhm und Wally R. Köhner (an zwei Klavieren), Kapelle Otto Fride.

Deutschlandsländer

Freitag, 27. Januar.

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. Das Musikkorps eines Infanterie-Regiments. — 8.30: Kleine Zirkusstücke. — 10.00: Die Straßen der Geschichte — Die Straßen Wolf Hilbers. Sörjole von Adolf Frieß. — 10.30: Wir spielen Rugby. — 10.45: Sende-pause. — 11.15: Deutscher Gewerbetag. — 12.00: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Das Fiedler-Niemann-Blasorchester. — 12.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag. Rudolf Reichensteiner (Hagott). Die Bremer Stadtmusikanten. — 15.15: Bekannte Lieder (Industrie- und Handelskammern). — 15.30: Die Fische schlafen unter Eis. Jungenspiel von Waldemar Barthelemy. — 16.00: Aus der Grünen Woche, Berlin: Musik am Nachmittage. Kapelle Willibrodowski. — In der Pause 17.00: Aus dem Reichsländer. — 18.00: Das Land von „up and down“. Ein Farmer aus Südwestafrika erzählt. — 18.15: Angenehm musiziert. Mitglieder der Mundfunk-pfeiffahrt 1. — 18.45: Hölzer, die nicht verfaulen. Sonderbericht über die Herstellung des Cellulosepapiers. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Ritter — Räuber — Moritaten. Heiteres Bilderbuch mit Musik. — 20.10: Wilhelm Mengelberg dirigiert das Amster-damer Konzertgebäude-Orchester. — 21.00: Intime Musik. — 21.15: Die Fische schlafen unter Eis. Mitglieder von Bruno Wellenmann. — 22.15: Internationale Wintersportwoche Garmisch-Parten-kirchen 1939. 18-Kilometer-Langlauf und Torlauf für Frauen am Gubiberg. — 23.00: Becherini — Monner. Erich Neu-mann (Cello). Das Leipziger Sinfonieorchester. (Aufnahme.) — 23.35—24.00: Eine kleine Melodie (Aufnahmen).



WILHELM-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERBAM.

(7. Fortsetzung.)

Fast ein Jahr dauerte das Ringen zwischen Leben und Tod. Kampfplatz war die Seele der sanften Frau, die nur begütigen — beten — und dulden konnte. Erschöpfte, wenn auch nicht ergebene, schloß sich Stolz vor nun fast ein Jahrzehnt die Augen, gerade noch früh genug, um dem letzten Schläge auszuweichen: dem Zerfließen des Reitermädchens in der Infektion. Heute war kein Geburtstag. Der Gedanke daran hatte Marias Arbeitstag wie eine leise nehmliche Melodie begleitet. In dieser Art beging sie still für sich alle Erinnerungstage. Den Zwillingen sprach sie nicht davon. Sie waren acht-jährig, als der Vater starb. In seinem letzten Lebens-jahr hatte man sie ihm möglichst ferngehalten. Und vier Jahre hatte der Krieg ihn ihrem Gesichtskreis entzogen — er war ihnen nur mehr ein Begriff, als eine Wirk-lichkeit.

Maria hatte ihr Heim erreicht. Als sie die Garten-pforte öffnete, brandete wie stets nach der Wühlal des Tages eine warme Welle des Geborgenseins in ihr hoch. Heute veredelte sie schneller als sonst: das feilliche Er-leben der Mädchen und die körperliche Anstrengung hatten sie doppelt mitgenommen. Leise betrat sie die Küche, schob die Wippe beiseite und ließ sich auf den nächsten Stuhl fallen.

Eine kleine Welle sah sie mit geschlossenen Lidern und spürte einen guten Teil der Tageslast von sich gleiten. Als sie dann die Augen öffnete, um — wie Eva sagte — ihren Heimhunger mit kritischen Blicken zu stillen, erschien diese in der Tür.

„Oh, Mutz, da bist du ja.“ Sie flog herbei und warf ihr die Arme um den Nacken. „Müde, Rehleim? Nun bist du daheim, nun ruhest du dich aus. Ich muß nur schnell mein Kleid fertig bügeln.“

Maria guckte hoch. „Es brennt, Ev. Ich rieche es doch. Es wird doch nicht...“

Das Rädel war erschrocken zum Bügelstisch im Flur gestürzt.

„Nicht schlimm, Mutz, nur das Tuch. Weißt du, ich hab nur mal schnell nach dem Ofen gesehen.“ Sie unterdrückte sich betreten.

„Dien? Wie?“ Maria hatte sich müde auf ihren Stuhl zurückfallen lassen. Vielleicht schenkte sie auch nur das Aufstehen, denn selten blieben ihr unerfreuliche Überraschungen erspart, wenn die Zwillinge das Regiment führten. Schließlich raffte sie sich auf.

„Wie ist das mit dem Kleid? Ich habe es dir doch vorgestern Abend noch gebügelt.“

„Oh... weißt du, es hatte ein paar Fortspritzer bekommen. Da müßte ich es, wie du degreifen wirst, noch einmal andrücken.“

„Fortspritzer?“ Maria erblähte. „O Eva, es war mir die ganze Zeit schon so, aber ich wollte es nicht Wort haben. Hast du schon wieder gemalt?“

Die blinde Sänderin tat einen letzten energischen Bügelstreich. Dann ließ sie zur Mutter.

„Sei nicht böse, Rehleim. Schau, ich hatte solch eine zwingende Idee — weißt du, einfach eine Inspiration. Stell dir vor: tiefstschwarze Wände, in Felder geteilt, in jedem eine dieser wundervollen, ganz bunten nordischen Stickereien als Behang. Was meinst du? Die Türen und Fenster zitronengelb oder oder — Ursch meint, weiß, aber das wirkt doch zu hart.“

Die Frau sah erschrocken vor dieser gedachten Farbenorgie. „Schalte das Eisen ab,“ hauchte sie mit halber Stimme.

Eva schnellte hinüber und sofort zurück. Sie rieb ihre rötliche Wange wie ein schnurrendes Kätzchen am Gesicht der Mutter.

„Ein Kabinettschrank, Mutz, oder etwa das Frühstückszimmer für ein junges vornehmendes Paar — meinetwegen auch Erloy für das kitschige Vouloir unserer Großmütter, wenn der Hausherr nicht lieber seine Sammlungen darin unterbringt. Natürlich müßte das Mobiliar...“

Maria raffte sich zu einer entschiedenen Gegenwehr auf. „Das hat bestimmt noch Zeit. Ich begreife überhaupt nicht. Die japanische Idee war doch so nett. Ich fand die Mutterwand...“

„Oh, Mutz! Hast alle Kunstschüler haben sich einmal ferndtlich verrannt. Das ist doch längst überholt. Direkt ein Krampf, sage ich dir.“

„Also hat euer Zimmer zu der Biedermeierwand eine japanische und eine schwedische — oder sagst du nor-“

wegische? — bekommen... Gut, daß ich nicht in diesem Monstrum, wo zwei Erdteile ihre Wirtensarten abgeben, wohnen muß. Ich werde also zunächst dein neues Werk bewundern.“

Sie wurde festgehalten. „Lieber noch nicht, Mutz. Ich habe allerlei Pech gehabt. Zum Beispiel hat die Ursch, das Uch, den Farberimer umgeworfen. Nun reicht es nicht.“

Maria senkte. „Da werde ich meine Kengier doch lieber bis morgen kaltsellen. Mein Senzationsbedarf ist augenblicklich gedeckt.“ Prägend muhierte sie die Küche. „Ich werde uns etwas zum Essen richten; es wird langsam Zeit.“

Es war kein Vorwurf in der weichen Frauenstimme. Maria war es gewöhnt, für andere zu sorgen. Daß ihre großen Wädel sie mit dem gedeckten Abendstisch hätten erwarten müssen, lag nahe. Aber sie hatten immer so was eigenes im Gang. Sie waren auch beide sehr fleißig, die eine als Aut. med. im ersten Semester, die andere als Schülerin der Kunstgewerbeschule in der Hauptstadt. Die paar Ferientage waren ihnen zu gönnen. Die Ursula verdiente sich ihr Studium zum Teil selbst durch Nachhilfestunden, die andere hatte bis jetzt täglich den weiten Schulweg per Rad gemacht.

Eva, die mit zufälligem Blick das müde Antlitz der Mutter streifte, schämte sich doch. Wieder flog sie ihr an den Hals und küßte sie ruhig. „Versieh, Rehleim, daß es hier noch so wüst aussieht. Die Ursch hat mich nämlich sehen lassen.“

„Wo steckt sie denn?“

„Oh, der Frieder, das Uchel, hat ahoit. Beim ersten mal botte sie noch. Sie haben sich gestern Abend ver-tracht. Ich sag dir, Mutz, beinahe hätte der Herr Kom-militone eine Badpfeife befehen. Seit dem Abitur nimmt ihre Unserrenmüdigkeit merkwürdig aggressive Formen an. Also er schreit ahoit. Sie legt die Ohren zurück wie ein Gaul, der heißen will. Er ahoit nach-mals — weg ist sie! Das ist nun historisch genau fünf Stunden her, Zeit genug, sich gegenseitig aufgefressen und verdaut zu haben.“

„Welche Ausdrucksweise!“ rief Maria entsetzt. Das Rädel schüttelte empört die gelben Federn. „Soll einen da nicht die kalte Wit packen? Ich freue mich nur, daß ich sie mit der schwarzen Nase und dem beflederten Mittel hab laufen lassen. Aber daß du armes, müdes Uch dich nun selbst noch mit dem Abendessen plagen müßt...“

(Fortsetzung folgt.)

Die Ziege hilft die Futterversorgung sichern

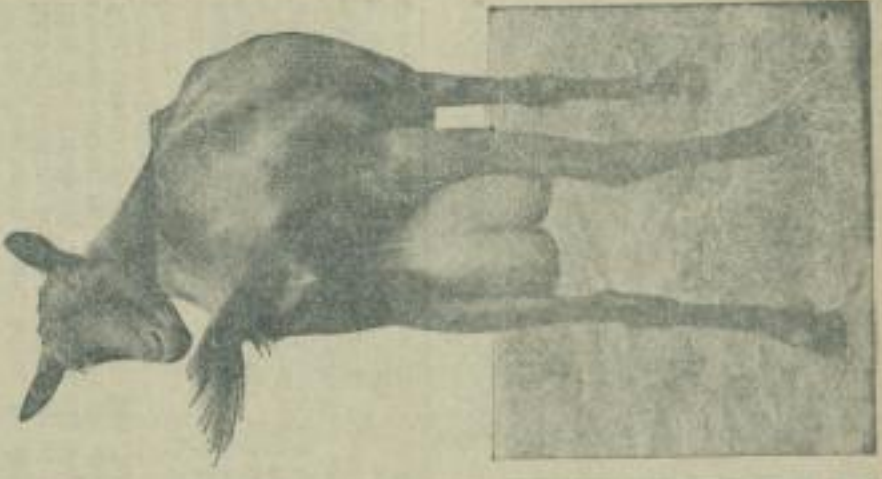
Es ist hinreichend bekannt, daß die Ziege der Fülle, kann man sich nicht merken, daß die Ziege die Futterversorgung sichert. Sie ist ein Tier mit schlechter oder gar nicht vorhandener Wolldecke, das aber ein hervorragendes Verdauungsvermögen besitzt. Sie frisst alles, was sie erreichen kann, und verwandelt es in wertvolles Fleisch und Milch. Die Ziege ist ein Tier, das in jeder Hinsicht die Futterversorgung sichert.



Deutsche weiße Oberziege mit (rechts) Deutsche bunte Oberziege.

Ergebnisse der Milchleistungsprüfung bei Ziegen

Von Landesökonomierat Dr. Ruck
 Nach den Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes waren im Deutschen Reich am 3. Dezember 1937 rund 2,62 Millionen Ziegen vorhanden. Sie wurden vorzugsweise von den Besitzern kleiner landwirtschaftlicher Betriebe, von Arbeitern, Beamten und kleineren Landwirten auf dem Lande gehalten. In diesen Betrieben und Haushaltungen soll und muß die Ziege die Milch erzeugen. Ein alles Erzeugnis heißt: „Die Ziege ist die Kuh des kleinen Mannes!“
 Die Gewinnung der Ziegenmilch ist die Mühe. Diese Milchspeisefähigkeit ist in der Natur durch physiologische Gründe wohl und durch eine bessere Pflege und Fütterung der Tiere ganz wesentlich gefördert worden. Das haben die mit großer Fleiß angefertigten Leistungsprüfungen gezeigt. Die ersten Milchleistungsprüfungen lagen im Jahre 1928. Seitdem sind die Milchleistungen der Ziegen, die mehr und mehr der Milchleistung der Kuh gleichen, stetig im Aufwärtstrend zu sein. Die Milchleistung der Ziegen betrug im Jahre 1937 im Durchschnitt 400 kg Milch.



Die Milchleistung der Ziegen ist in der Natur durch physiologische Gründe wohl und durch eine bessere Pflege und Fütterung der Tiere ganz wesentlich gefördert worden. Das haben die mit großer Fleiß angefertigten Leistungsprüfungen gezeigt. Die ersten Milchleistungsprüfungen lagen im Jahre 1928. Seitdem sind die Milchleistungen der Ziegen, die mehr und mehr der Milchleistung der Kuh gleichen, stetig im Aufwärtstrend zu sein. Die Milchleistung der Ziegen betrug im Jahre 1937 im Durchschnitt 400 kg Milch.

Die Milchleistung der Ziegen ist in der Natur durch physiologische Gründe wohl und durch eine bessere Pflege und Fütterung der Tiere ganz wesentlich gefördert worden. Das haben die mit großer Fleiß angefertigten Leistungsprüfungen gezeigt. Die ersten Milchleistungsprüfungen lagen im Jahre 1928. Seitdem sind die Milchleistungen der Ziegen, die mehr und mehr der Milchleistung der Kuh gleichen, stetig im Aufwärtstrend zu sein. Die Milchleistung der Ziegen betrug im Jahre 1937 im Durchschnitt 400 kg Milch.

Frage und Antwort

Frage: Ich habe drei Ziegen, die alle ganz gut Milch geben, aber die Milch ist sehr sauer. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ursache dafür ist, dass die Ziegen zu viel Futter bekommen. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte. Das wird die Milch wieder süß machen.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht milcht. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu jung oder zu alt. Sie sollte zwischen 1 und 3 Jahren alt sein, um Milch zu geben.



Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr dünn. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu stark belastet. Lassen Sie sie ruhen und füttern Sie sie mit hochwertigem Futter.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr fett. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu fett. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr sauer. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu viel Futter bekommen. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht milcht. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu jung oder zu alt. Sie sollte zwischen 1 und 3 Jahren alt sein, um Milch zu geben.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr dünn. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu stark belastet. Lassen Sie sie ruhen und füttern Sie sie mit hochwertigem Futter.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr fett. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu fett. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr sauer. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu viel Futter bekommen. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht milcht. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu jung oder zu alt. Sie sollte zwischen 1 und 3 Jahren alt sein, um Milch zu geben.

Gemeinnütziger Ratgeber

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr sauer. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu viel Futter bekommen. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht milcht. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu jung oder zu alt. Sie sollte zwischen 1 und 3 Jahren alt sein, um Milch zu geben.



Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr dünn. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu stark belastet. Lassen Sie sie ruhen und füttern Sie sie mit hochwertigem Futter.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr fett. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu fett. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr sauer. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu viel Futter bekommen. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht milcht. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu jung oder zu alt. Sie sollte zwischen 1 und 3 Jahren alt sein, um Milch zu geben.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr dünn. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu stark belastet. Lassen Sie sie ruhen und füttern Sie sie mit hochwertigem Futter.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr fett. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu fett. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die sehr viel Milch gibt, aber sie ist sehr sauer. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu viel Futter bekommen. Reduzieren Sie die Futtermenge auf die Hälfte.

Frage: Ich habe eine Ziege, die nicht milcht. Was kann ich tun?
Antwort: Die Ziege ist wahrscheinlich zu jung oder zu alt. Sie sollte zwischen 1 und 3 Jahren alt sein, um Milch zu geben.

Minister Glaise-Horskenau in Leipzig

Die Ostmark und ihre Gasse in der Verfassungsgeschichte eines Jahrtausends

Der österreichische Staatsminister Dr. Brigadeführer Dr. Edmund Glaise von Gorskenau sprach vor den A. E. Rechts- wählern der Kreisgruppe Leipzig über das durch die Ein- gliederung Deutsch-Österreichs besonders aktuelle Thema: Die Ostmark und ihre Gasse in der Verfassungsgeschichte eines Jahrtausends

Nach einleitenden Worten über die Gründung der Ost- mark an der Donau und über die Zusammenhänge dieser Gründung mit dem beginnenden Kolonisationswert an der Elbe und der Vordringung auf die vielfältige territoriale und geschichtliche Bedeutung Österreichs hin. Die Ostmark an der Donau umfaßt, so führte der Staatsminister aus — zunächst nur den heutigen Gau Niederdonau. Sie zieht aber Land um Land an sich, so daß die Besitztümer der Herrscher von Österreich in der Mitte des 14. Jahrhunderts bereits weitgehend mit den heutigen Ostmarken übereinstimmen. Die Abhängigkeit von Bayern hatte Österreich schon drei Jahrhunderte zuvor in den Wirren zwischen Hohenstaufen und Welfen abgestreift. Beim Reich blieben die deutsch-österreichischen Länder bis zum Jahre 1806, ohne aber je einen deutschen Einzelstaat wie etwa Bayern, Sachsen, Böhmen, etc. gleiches zu haben. Es ist kennzeichnend, daß die heutigen Gasse der Ostmark wohl eine historische Schicksalsgemeinschaft geworden sind — aber einen eigenen Staat wie Ungarn oder selbst Böhmen haben sie nicht gebildet. Jedes einzelne der habsburgischen Länder blieb vielmehr bis an die Schwelle der neuen Weltzeit nur im gewissen Sinne selbständig.

So darf es auch als hinreichende Vollendung einer tausend- jährigen historischen Entwicklung angesehen werden, wenn die ehemaligen deutschen Erblande Habsburgs als selbstän- dige Reichsgaue unter der unmittelbaren Leitung des Kaisers treten. Das Aufgehen des Landes Österreich im Reich — so deutete kürzlich der Reichsminister in einer Rede an — soll aber nicht heißen, daß damit auch alles, was an deutschem Österreichertum der Erhaltung und der Weiterpflege wert ist — und das ist wahrlich nicht wenig — aus dem Denken und Empfinden der Nation verschwinden soll. Der Führer hat wiederholt erklärt, daß das kammerhafte Gefühl der Na- tionen wertvollstes Erbgut darstellt. Die zehn Mil- lionen Deutsch-Österreichler aus den Alpen- und Sudeten- gauen haben das Pfand, das ihnen einst Mutter Germania auf den Bein mitgab, zur Genüge. Die Früchte sollen dem ganzen deutschen Volk zugute kommen.

Sachsen und Nachbarschaft.

Costwig. Hebes neugeborene vierte Kind einer Familie in Costwig erhält ein Sparloosenbuch von 50 RM. Einlage. Die Bürgermeister Hädel in Costwig bekanntgegeben hat, ist vom Gemeinderat Costwig beschlossen worden, in Zukunft allen neugeborenen Kindern einer Familie ein Sparloosenbuch mit 50 RM. Einlage zu schenken. Als Bedingung hierzu wird geltend gemacht, daß jährlich wenigstens 5 RM. hinzugespart werden müssen und daß die Eltern Mitglied im Bund der Kinderreichen sein sollen.

Kretsch. Von Lokomotive erfasst. In einem diesigen Industriewerk wurde der Arbeitskammerad Bruno Kaden aus Beifsa, der unachtsam die Auaufteile im Werk- hof überharrt, von einer Lokomotive erfasst. Kaden er- litt so schwere Verletzungen, daß er starb. Der Verun- glückte, der im 59. Lebensjahr stand, hatte erst im vergan- genen Jahr sein vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feiern können.

Dresden. Zwischen die Puffer geraten. Auf dem Güterbahnhof in Dresden-Kniksdorf geriet der 25 Jahre alte letzte Bahnunterhaltungsarbeiter Beskmit Schwarz, der im Kanalarbeiter ausgebildet werden sollte, zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde sofort ge- tötet.

Kranfenberg. Mit der Rettungsmedaille ansgesetzt. Vor der versammelten Feuerlösch- polizei händigte Kameradschaftsführer H-Brigadeführer Bobb dem Oberfeuerwehrmann Streitzberger die ihm vom Führer verliehene Rettungsmedaille am Band aus. Streitzberger hatte im April 1933 unter Einsatz seines Lebens einen sechs-jährigen Jungen vor dem Tod des Ertrinkens gerettet.

Erdmannsdorf. Durch Unachtsamkeit in den Tod. In der Dunkelheit ließ es ein sechs-jähriger Knabe beim Ueberstreifen der Straße an der not- wendigen Vorsicht fehlen, wurde von einem Personen- kraftwagen erfasst und auf die Straße geschleudert. Der Verunfallte erlitt Schädel- und Rippenbrüche, an deren Folgen er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Verbau. Aus dem Leben gegangen. Eine in Krautwitz wohnende 37 Jahre alte Ehefrau entfernte sich nachts unbemerkt aus dem Schlafzimmer und begab sich in die Küche, wo sie Selbstmord durch Einatmen von Leuchtgas beging. Ein Revolverleiden soll der Grund zur unseligen Tat sein.

Sachsenberg-Georgenhof. Aus einer Schnee- hütte tot geboren. Der blühende Lehrling Ger- hard Friedel aus Sachsenberg wurde in einer zusammen- gefüllten Schneehütte unweit seiner elterlichen Wohnung tot aufgefunden. Die näheren Einzelheiten des tragischen Unfalles sind noch ungeklärt.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet am Mittwoch 8.10 Uhr: Reichsautobahnen: Schnee- und eisfrei, Ver- kehr unbehindert. Reichsstraßen und Straßen im Su- detengau: Im Nordland Schnee- und eisfrei, Verke- hr unbehindert. Im Gebirge nur in höheren Lagen noch vereinzelt Glatteisstellen, auch Schneedecke. Straße von Alten- berg nach Jinnwald Schneedecke unter 15 Zentimeter. Schneefallen unbedingt erforderlich. Staatsstraße im Bezirk Teutitz durchwegs schneefreie und schneefreie Schneedecke, Schneefälle. Straßen werden geräumt und gesäubert.

Mord und Selbstmord in geistiger Umnachtung

Morgens gegen 5.15 Uhr wurden in Dresden Haus- bewohner im Leypznerhaus laute Hilferufe und eilen hinzu. Sie konnten jedoch nicht mehr verhindern, daß der im Gro- ßen Hof mohnhafte 46 Jahre alte Paul Lehmann seine in das erste Geschoss gefallene Ehefrau mit dem Hammer erlösch- te. Lehmann gelang es dann, sich in seiner Wohnung ein- zuschließen, wo er von Beamten der Kriminalpolizei Dresden tot aufgefunden wurde. Er hatte sich mit einer Selbstmord- die Halskette durchgeschnitten, nachdem er versucht hatte sich im Bad seiner Wohnung zu erhängen, was jedoch fehl- geschlagen war. Lehmann, der sich seit längerer Zeit wegen Revolverkrankheit in ärztlicher Behandlung befand, hat die Tat zweifellos in geistiger Umnachtung begangen.

Ein gewalttätiger Liebhaber

In Dresden wurde ein Mädchen mit blutenden Wun- den in einem Hausflur aufgefunden. Jetzt konnte der Täter in der Person eines 23 Jahre alten Mannes ermittelt und festgenommen werden. Da das Mädchen seinen Wunden nicht genügt gewesen wäre, sei er infolge starken Alkohol- genusses in große Erregung geraten und habe sich zu dieser Bluttat hinreichend lassen.

Baue zu Bruch gegangen

Ein Loter, drei Schwerverletzte in Leidsch. Auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht der Gewerkschaft Got- tesberg in Leidsch. L. ereignete sich während einer Ar- beitspause ein folgenschwerer Unfall. Aus bisher noch nicht geklärt Ursache gingen drei Baue zu Bruch, wobei ein Ver- gann getötet und drei schwer verletzt wurden. Die Schwere- verletzten wurden ins Krankenhaus Lichtenstein gebracht.

Kreisbauernschaft Meißen

Sonnabend, den 29. Januar 1939 14 Uhr, Meißen, „Danziger Hof“

Bauernversammlung

Es spricht Hg. Albert, Dresden über: Die besonderen Aufgaben des Bauern und Städters im Industrie- und Bauerland Sachsen. Die Land- und Stadtbewohner des Kreises Meißen wird gebeten, diese Rundgebung durch starken Besuch auszuzeichnen.

Gasthof Kaufbach

Sonnabend, den 28. Januar

Karpfenschmaus verbunden mit Ball

Hierzu ladet freundlichst ein L. Füllkrug.

Regina

Dresden A, Waisenhausstraße 22. / Tel. 22944

Täglich nachmittags und abends

Großes Kabarett-Programm mit Tanz

AKSDV Kameradschaft Wilsdruff

Sonntag, 29. Januar, 14 Uhr in der „Eintracht“

Jahres-Hauptappell

Sudetendeutscher Kriegs- opfer von Wilsdruff und Umg. herzlich willkommen.

Gänsefedern

schon gekliffen, verkauft A. Heinrich, Kaufbach

Zeitungswerbung

bringt Leben ins Geschäft. Zeitungs- anzeigen sind billig und erfassen schlag- artig das laufende Publikum. Deshalb:

Anziere!

Blick auf die Leipziger Messe

Einheitliche Schlusstermine der Leipziger Frühjahrmesse 1939. Bisher war es üblich, daß einzelne Branchenmessen der Leipziger Messe bereits einige Tage vor dem Haupt- schlusstermin geschlossen wurden. Für die Leipziger Frühjahrmesse 1939 ist für alle Zweige der Messe einheitlich ein ein- heitlicher Schlusstermin festgesetzt worden. Die Textil- und Bekleidungsbranche, die Sportartikelbranche und die Möbel- branche werden demnach wie die Messehäuser der übrigen Bran- chen der Messe vom Sonntag, 5. März, bis einschließ- lich Freitag, 10. März, geschlossen sein. Außerdem werden er- stmalig auf der Leipziger Frühjahrmesse 1939 keine jüdischen Ausstellerfirmen, die ihren Sitz in Deutschland haben, mehr vertreten sein.

Personenauto gegen Treder

Kraftwagenunfall bei Jüterbog — Vier Tote, zwei Verletzte. Kurz hinter Jüterbog auf der Straße nach Ludwigs- wald ereignete sich ein schweres Autounfall, das vier Todesopfer forderte. Der Personenkraftwagen des Fabrikanten Richard Hädel aus Dresden geriet auf einer abschüssigen Straße ins Schleudern und prallte mit ungeheurer Wucht gegen einen entgegenkommenden Treder.

Die eine Seite des Personenkraftwagens wurde durch die schweren Gegenstände, die der Anhänger des Treder geladen hatte, vollständig aufgerissen. Auch der hintere Teil des Wa- gens ging in Trümmer. Bei dem Zusammenstoß wurden der 73-jährige Fabrikant Richard Hädel, der Kraftwagenlenker Walter Ullermann, der Monteur Willi Bierig und der Kutscher Rudolf Kriebel, alle aus Dresden, auf der Stelle getötet. Zwei weitere Insassen des Personenautos, der Ingenieur Georg Hädel, der Sohn des verunglückten Fabrikanten, und der Betriebsleiter Brünn- ling erlitten schwere Verletzungen.

Kunst und Kultur

Bekand der Frankfurter geküert

Prof. Dr. Rüh, der die Leitung der Erneuerungs- arbeiten des weltbekannten Dresdner Doms (Franken- kirche) inne hat, berichtete in einem Vortrag über den Fort- schritt dieser Arbeiten und konnte dabei recht erfreuliche Ergebnisse bekanntgeben. Im Kuppelbau der Kirche waren große Hilfe und finanzielle Schäden festgestellt worden, die in der Schwäche der Fundamente begründet lagen. Man hat jetzt um die ganze Innenseite der Kuppel einen Eisen- betonring geführt, zwei weitere Ringe werden noch hin- zukommen, die dann die Kuppel voll sichern werden. Durch die Verstärkung der Kuppel ist es auch möglich, von der Westseite eines Turmes im Westen abzusinken, was bereits beschlossene Sache war. Weiter ist an der Verbet- tung der Fundamente gearbeitet worden, was außerordentlich schwierig war. Es geht darum, den Dom wieder auf einen einheitlichen Grund zu stellen und Ge- wichtsverhältnisse zu unterbinden. Als letzte Anstand- ferungsarbeit ist die Ausbesserung der Mauerreste vorge- sehen. Prof. Dr. Rüh, der auf dem Gebiet der Er- neuerung historischer Bauten bereits auf beachtliche Er- folge zurückblicken kann, bezeichnete die Erhaltung des prachtvollen Baues Georgs Bahrs als gesichert.

Dresdens Kultur mehr denn je lebendig

Zum Musiksummer Dresden 1939

Ein ansprechendes Fest gelangte in unsere Hände: das erste Mal bringt die bezaubernde Sicht auf Dresdens Altstadt, wie es 1763 war. Das Dresdens Schönheit in goldenem Glanz widerspiegelnde Bild kommt von Bernardo Belotto, genannt Canaletto, der mit seinem Onkel, dem Venezianer Antonio Canale, im 18. Jahrhundert die malerisch namenge- rechte Wiedergabe von Landschafts- und Städtebildern zu einer nie wieder erreichten Höhe führte. So hat er uns neben Wien, Venedig, u. a. auch Pirna im Bild seiner Zeit geschildert. Eine Gruppe von Kändlers Vorlesungsjünglingen ist weite- re Offenbarung der großen Dresdner Kultur, und Sempers Opernhaus leitet uns auf den Pfad des Festes hin: auf die Antikdramen des Dresdner Musiksummer.

Richard-Strauß-Fest der Sächsischen Staats- oper unter der musikalischen Leitung von Generalmusikdirek- tor Prof. Dr. Karl Böhm bringen vom 11. bis 29. Juni insge- samt zehn Opern- und Rezitalaufführungen. Die Dres- dener Philharmonie war mit sechs Festkonzerten unter Leitung von Paul van Kempen mit Werken von Beethoven, Liszt und Strauss mit namhaften Solisten als Gästen und mit der Besonderen Konzerten unter der Stabfüh- rung erster Dirigenten auf. An den Zwingerkonzerten an der Dresdner Philharmonie wird auch der Dresdner Kreuz- chor beteiligt sein. Außer den sonntäglichen Konzerten werden die Kreuzchor ferner mit einem eigenen großen Chor- konzert unter Leitung von Kreuzchorleiter Prof. Mauerberger an die Öffentlichkeit treten. In den Festsälen des Linnet- Schlosses, des Schlosses Albrechtsberg und des Rathauses sind Kammermusik unter Mitwirkung hervorragender Solisten vorgegeben. — Turnierspiele im Stalhof und die Dresdner Museumswoche erwarten nicht geringere Beachtung. ha.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 26. Januar 1939.

Preise, Ochsen: a) 41%, Kühe: a) 42%, b) 38%, c) 30—32%, d) 20—23, Ferkel: a) 43%, Kälber: D — B, a) 63, b) 57, c) 48, d) 38, Schweine: a) 57%, b) 1, 56%, c) 2, 55%, e) 51%, d) 48%, e) und f) —, g) 1, 53%, Käl- ter: 136 Kälber, darunter 10 Ochsen, 10 Bullen, 125 Kühe, 11 Ferkel; 54 Kälber, 37 Schafe, 870 Schweine. Ueberland: Keiner, Marktverlauf: Kälber, Kälber und Schweine ver- teilt, Schafe belanglos.

Artliche Berliner Notierungen vom 25. Januar

(Schlussliche Notierungen ohne Gewähr) Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse eröffnete vorwiegend in leicht befehliger Haltung. Seitens der Bundes- schaft zeigte sich weiter Anlagebedarf. Am Rentenmarkt 100 die Reichsdarlehensanleihe auf 129 an. Wiederaufbau- anleihe erholten sich etwas. Die Umschuldungsanleihe behauptete ihre Bestätigung. Reichsbahnvorzugsaktien liegen auf 125,37.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.)

Argentinien 0,570 (0,574); Belgien 42,11 (42,19); Dänemark 51,98 (52,08); Danzig 47,00 (47,10); England 11,64 (11,67); Frankreich 6,78 (6,92); Holland 134,57 (134,83); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Letland 48,75 (48,85); Norwegen 58,50 (58,62); Polen 47,00 (47,10); Schweden 59,92 (60,04); Schweiz 56,30 (56,32); Spanien — (—); Tschecho- Slowa- welei 8,591 (8,609); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher: Hermann Ruffig, Wilsdruff, zugleich ver- antwortlich für den gesamten Teil des sächsischen Überland- Veranwortlicher: Fritz Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilsdruff, Wilsdruff. P. N. XII. 1938-1942. — Zur Zeit ist Wilsdruff Nr. 2 gültig.

Rationalistischer Reichsbund für Leibesübungen

Kameradschaft Wilsdruff

Vereinsmannschafts-Wettkämpfe

im Geräteturnen für Turner und Turnerinnen

am Sonntag, dem 29. Januar 1939, 13 Uhr, in der Turnhalle Wilsdruff

Unkostenbeitrag 25 Pf.

Wir laden zum Besuch der Veranstaltung ein.

Der Kameradschaftsführer.

50. Jubiläums-

Raffegeflügel-Ausstellung

verbunden mit der 6. Kreisschau der Kreisschlaggruppe Meißen

Bruteier und Lehrschau. Große Lotterie

des Geflügelzüchtervereins Wilsdruff und Umgegend

Sonntag und Montag,

den 29. und 30. Januar 1939

im

„Goldenen Löwen“ zu Wilsdruff

Eintrittspreis 40 Pf.,

Kinder, Erwerbslose die Hälfte.

Während der Ausstellung

Filmvorführung.

Am zahlreichen Zuspruch bittet

Der Gesamtvorstand.

Für Ausspannung ist gesorgt!

Küche und Keller von Ruff

Jüngere Schreibhilfe

möglichst mit Kenntnissen in Stenographie

und Schreibmaschine

für Anfang März gesucht!

Zu erfahren in der Geschäftsstelle ds. Bl.

SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF